

Auf der Jahresversammlung des niedersächsischen Flüchtlingsrats vom 24.4.2004 hat Abdullah Birsan einen Vortrag zum Thema "Leben im Ausreisezentrum" gehalten. Abdullah Birsan lebt seit mittlerweile 4 Jahren im "Projekt X", der niedersächsischen Variante eines Abschiebungslagers. Sein Antrag, die Sitzung des Flüchtlingsrats besuchen zu dürfen, wurde ihm von der Bezirksregierung, die sich hierzu der Rückendeckung durch das nds. Innenministerium versicherte, zunächst abgelehnt. Erst über einen Beschluss des Verwaltungsgerichts Braunschweig konnte sein Recht auf freie Meinungsäußerung durchgesetzt werden. Hier ist sein Manuskript:

Leben im Ausreisezentrum

von Abdullah Birsan

Ich bin Abdullah Birsan (37), kurdischer Yezide aus Syrien seit 10 Jahren in Deutschland. Ich bin in der Türkei geboren, meine Eltern flohen nach Syrien, als ich drei Jahre alt war. Weder in der Türkei noch in Syrien bin ich als Staatsbürger registriert, ich bin staatenlos. Ich bin yezidischer Schejch, ein religiöses Amt, das vom Vater auf den Sohn übergeht. In dieser Eigenschaft bin ich auch in Niedersachsen in yezidischen Vereinigungen aktiv. Ich schreibe Theaterstücke, bei denen ich bisher auch Regie führte und für die Betreuung der Jugendlichen bei der Pflege unserer Religion. Für die Proben und Aufführungen muss ich jeweils eine Reise genehmigung beantragen, denn für die Flüchtlinge im Projekt X gilt strengste Residenzpflicht, beschränkt auf das Stadtgebiet Braunschweig.

Ich wurde 1998 als Asylberechtigter nach § 51 AuslG anerkannt, der Bundesbeauftragte für Asyloangelegenheiten legte jedoch dagegen Widerspruch ein. Ende 1999 wurde die Asyl-Anerkennung daraufhin aufgehoben. Im Mai 2000 wurde ich in das Projekt X in der ZASt Braunschweig zwangseingewiesen. Es ist ein Abschiebungs-Sonderlager, die offizielle Bezeichnung lautet "Ausreiseeinrichtung", bzw. mittlerweile "Ausreisezentrum". Eingewiesen werden hier Flüchtlinge, die mangels Pass nicht abgeschoben werden können. Ziel der Lagereinweisung ist laut Behörden die "Klärung der Identität, Beschaffung von Heimreisedokumenten und Aufenthaltsbeendigung."

Zweimal wöchentlich muss ich mich im Projekt X bei der Ausländerbehörde in der ZASt zur Anwesenheitskontrolle melden. Unregelmäßige Vorladungen zu intensiveren Befragungen werden durch Aushang der Namen in einer Liste bekannt gemacht. Nach meiner Erfahrung experimentiert die Ausländerbehörde jetzt auch mit neuen Methoden, die Assoziationen an polizeiliche Verhörtaktiken wecken. Befragungen mit zwei "Verhörern" und ohne vorherige Ankündigung. Post erhalte ich i.d.R. erste eine Woche nach dem Eingangsstempel der Dienststelle. Meine private Post wird geöffnet, persönliche Inhalte weitergegeben. Das kann ich belegen.

Meine "Identitätsklärung" sehe ich als lange Kette von Schikanen, die die von mir verlangte "Mitwirkung" sabotieren: Eine von mir besorgte Identitätsbescheinigung aus Syrien, die belegt, dass ich dort gelebt habe, wurde zunächst durch die Ausländerbehörde im Projekt X als unecht bezeichnet. Sieben Monate dauerte es, bis die deutsche Botschaft in Damaskus schließlich die Echtheit der Bescheinigung bestätigte. Daraufhin jedoch wurde von mir verlangt, einen neuen Antrag mit folgendem Wortlaut zu unterschreiben: "Ich bin bereit, innerhalb von 4 Wochen eine neue Identitätsbescheinigung zu beantragen." Das verweigerte ich mit Verweis auf die vorliegende, echtheitsgeprüfte Bescheinigung, denn sonst hätte ich der Behörde eine Legitimation für viele weitere Monate Aufenthalt im Projekt X geliefert. Mehrere Verwaltungsgerichte haben bislang in Urteilen deutlich gemacht, dass die Zwangsunterbringung im Projekt X nur solange legitim sei, wie die Ausländerbehörde noch etwas unternehme. Als letzte Möglichkeit

bezweifelten die Behörden schließlich meine Identität, obwohl notariell beglaubigte Zeugenaussagen bestätigen, dass ich Abdullah Birsan bin.

Ich lebe seit fast 4 Jahren im Projekt X in der ZASt Braunschweig.

Es sind nur wenige Leute da im Projekt X. Ich habe aber den Eindruck, da aufgrund der bevorstehenden Auflösung das Projekt verstärkt mit vielen Menschen besetzt wird. Früher waren in dem Gebäude nur Projekt X -Leute. Die Afrikaner waren unten, in meiner Etage Araber, Leute aus Vietnam. In der Mitte waren Leute aus Russland. Aber jetzt sind in meiner Etage viele Familien aus Russland, die gerade Asylanträge gestellt haben, erst seit 4 Monaten hier sind. Ich habe mich gewundert. Dann haben wir uns kennen gelernt. Ich habe erzählt, vom Projekt X. Dann haben sie Angst gekriegt. Wie wird das mit ihnen. Ein Afrikaner aus dem Projekt X hat mir erzählt, er meldet sich jetzt nicht mehr. Er hat gesagt: "Ich bin nicht bereit, ins Gefängnis zu gehen. Hier ist es wie ein Gefängnis.

Ich kriege keine Reisegenehmigung mehr, aber ich muss mit meinem Kulturverein weiterarbeiten, sie brauchen mich. Vorletztes Jahr habe ich die Genehmigung bekommen, ich bin zur Frau Y gegangen und habe gesagt, bitte, bitte ich brauche das, das ist sehr wichtig für unsere Gruppe. Mehr will ich nicht. Die sollen mich nur bewegen lassen für meine Kultur. Aber jetzt bekomme ich keine Genehmigung mehr. Die lassen mich nicht, setzen mich unter Druck. Die sollen mir meine Freiheit lassen, endlich entscheiden, ja oder nein. Ich bin nach Deutschland gekommen, um endlich hier meine Freiheit zu finden und nicht weiter gequält zu werden. Bis heute hat man mich fast 20 Mal angehört. Alle Befragungen habe ich beantwortet, doch es hat sich bis heute nichts geändert.

Man hat mir nicht geglaubt, dass ich staatenlos bin. Die haben mich aber auch nicht zur syrischen Botschaft gebracht. Dann bin ich selber nach Bonn zur syrischen Botschaft gefahren. Ich habe mit Frau A. dort gesprochen, habe aber keine Papiere bekommen. Die hat mir einen Zettel mit ihrem Namen und Telefonnummer gegeben und gesagt, die sollen sie anrufen oder selber herkommen und nicht die Leute schicken, umsonst. Bei der nächsten Befragung im Projekt X haben sie mir aber nicht geglaubt, dass ich da war. Ich hatte aber ein Busticket. Sie haben dann alles genau gefragt: Wie sieht das Gebäude aus? Was haben Sie gemacht, als die Frau weggegangen ist? Wie lange war sie weg? Warum haben Sie sich denn nicht hingesetzt? Und dann lachen sie. Das ist furchtbar. Ich bekomme jeden Tag 20 Schmerzen. Das ist nicht normal, wirklich, das kann man nicht begreifen. Ein anderer arabischer Flüchtling besorgte Papiere aus dem Libanon, konnte heiraten und raus aus dem Projekt X. Was soll ich denn machen? Ich habe keine Papiere, außer der Identitätsbescheinigung aus Syrien.

Ich war mit Hussein Daoud in einem Zimmer. Er war mein Freund. Als sie ihn abgeholt haben, haben sie nicht gewollt, dass ich mit ihm rede. Als ich von ihm später gehört habe, bin ich zu Frau Y (Befragerin) gegangen und habe ihr gesagt: Ich habe gehört, er ist gestorben. Wissen Sie das? Inzwischen weiß ich, dass Hussein lebt und nach 2 Jahren Gefängnis rausgekommen ist. Aber sie haben ihn schwer gefoltert mit Elektroschocks in Syrien, er ist jetzt krank. Aber keiner hat was gemacht deswegen. Diese Leute im Projekt X, die sind das Gesetz. Die machen nur die Leute kaputt. Die bringen alles immer durcheinander. Ich darf nichts fragen, nur sie. Und dann schimpfen sie mit mir: "Das reicht, Herr Birsan. Wir glauben Ihnen einfach nicht". Ich bin kein Computer. Ich kann nicht alles behalten. Die machen wirklich, was sie wollen. Die machen die Menschen krank.

Es gibt immer die gleichen Fragen. Über Syrien, das Land, die Politik, wie ich gekommen bin. Zum Beispiel fragen sie nach der Straße und Hausnummer, wo ich gewohnt habe. Ich sage, das ist nicht wie hier, Straße und Nummern gibt es bei uns nicht in einem kleinen Dorf, nur in der Stadt. Die lachen, die

glaubten mir nicht. Oder sie fragen nach Verwandten, wer ist der, ein 80-jähriger Mann, wer sind seine Verwandten. Aber ich habe keinen Kontakt mit den Verwandten.

Vor ca. einer Woche haben die mich wieder holen wollen. Aber ich stand nicht auf der Liste. Sie haben den Hausmeister angerufen, der sollte mir Bescheid sagen. Aber ich war nicht in meinem Zimmer. Ich bin wie immer zum Pflichtmeldetermin gekommen, da musste ich auf einmal zur Befragung gehen. "Sie waren nicht in Ihrem Zimmer", haben sie gleich gesagt. Und ich hab gesagt, ich bin nicht die ganze Zeit in meinem Zimmer, ich bin hier nicht im Gefängnis.

Sie sind jetzt immer zu zweit, Frau Y macht das nicht mehr allein, sie tritt jetzt immer zusammen mit ihrem Chef, Herr Z., auf. Herr Z. sitzt nicht. Frau Y. schreibt, und Herr Z. geht immer hin und her, verhält sich wie die Kripo, genau wie die Kripo in Syrien. Frau Y. und Herr Z. sind sehr wütend. Herr Z. sagt, wir sind hier nicht im Kindergarten. Die lachen, die lachen über mich! Herr Z. sagt: "Es reicht. Das kriegen wir hin, dass wir Sie zurückschicken". Ich sage, ich hoffe, das machen Sie, worauf warten Sie. Ach Gott. Ich weiß nicht, ob ich verrückt bin oder die. Okay, ich habe kein Asyl, ich bin nicht mehr anerkannt, ich muss Deutschland verlassen. Aber nicht so! Die benehmen sich so hart, das kann ich nicht verstehen. Bin ich nicht normal, oder sind die nicht normal. Das verstehe ich nicht, wirklich. Ich möchte nicht mehr zu den Befragungen hingehen.

Ich bin gezwungen, unter diesen Umständen so lange zu warten, bis sich diese unmenschliche Situation geändert hat und ich ein normales Leben führen kann.

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Niedersächsischer Flüchtlingsrat
Langer Garten 23 B
31137 Hildesheim
Tel. 05121 - 15605
Fax 05121 - 31609
nds@nds-fluerat.org
